

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblatthaus“ Nr. 6630-33.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.— monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. M. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichs — Bezugs-Scheinungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Nachrichten“ 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die „Berliner Nachrichten“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Verkauf: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr

morgens, für die Morgenausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Abtheilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Litzow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten

Formen und Plänen wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag, 24. Oktober 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 515. • 64. Jahrgang.

Medgidia, Rajova und Bredeal genommen!

Madensen im Vorwärtsdringen!
In der Dobrudscha 6750 Gefangene.
52 Maschinengewehre und 2 Geschütze
erbeutet.

An der Somme ein Schlachttag von
höchster Kraftentfaltung.
Schwere Niederlage der Franzosen und
Engländer.

Tagesbericht vom 24. Oktober.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 24. Oktober.

(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wie der 22. Oktober war auch der 23. ein Schlachttag von höchster Kraftentfaltung. Am den Durchbruch um jeden Preis zu erringen, setzten Engländer und Franzosen ihre mit starken Kräften geführten Angriffe fort; sie holten sich trotz ihres Masseneinsatzes nördlich der Somme eine schwere blutige Niederlage. Nach Meldungen von der Front liegen vornehmlich westlich von Retens. loh ganze Reihen von Toten übereinander.

Besonders zeichneten sich das Brandenburgische Infanterieregiment Nr. 64, das Braunschweigische Reserve-Infanterieregiment Nr. 12, das Rheinische Infanterieregiment Nr. 29 und die bayerischen Infanterieregimenter Nr. 1 und Nr. 15 aus.

Südlich der Somme kam ein sich vorbereitender Vorstoß im Abschnitt Ablaincourt-Chaulnes in unserem Vernichtungsfeld nicht zur Entwicklung.

Heeresgruppe Kronprinz.

Seine Angriffe an der Somme wollte der Gegner durch Angriffe bei Verdun unterstützen. Unsere Stellungen auf dem Ostufer der Maas lagen unter kräftigem Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie ist unter unserer starken Artilleriewirkung in ihren Gräben niedergehalten worden. Die Angriffsvorläufe sind damit vereitelt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meere bis zu den Waldkarpathen keine größeren Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl.

Südlich von Kronstadt (Brassó) ist gestern von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in erbitterten Kämpfen Bredeal genommen worden; 600 Gefangene wurden eingebracht.

Am Südufer des roten Turm-Basses ist in den letzten Tagen starker rumänischer Widerstand gebrochen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Mackensen.

In scharfer Befolgung des vor dem rechten Armee-Flügel in Auflösung weichenen Gegners hat Kavallerie der Verbündeten die Gegend von Carnurari erreicht. Medgidia und Rajova sind nach heftigem Kampf genommen. Die Gesamtbeute einschließlich der am 21. Oktober gemeldeten, beträgt 75 Offiziere, 6693 Mann, 1 Fahne, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, ein Minenwerfer.

Die blutigen Verluste der Rumänen und der eifrig herangeführten russischen Verstärkungen sind schwer. Die Festung Bukarest ist erneut mit Bomben beworfen worden.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue Erfolge unserer Marineflugzeuge.

W. T. B. Berlin, 24. Okt. (Amtlich.) Eines unserer Marineflugzeuge besetzte am 23. Oktober, vormittags, Hafenanlagen und Bahnhof von Margate, an der Themse-mündung, mit Bomben.

Am Nachmittage des gleichen Tages wurde an der flandrischen Küste über See ein feindliches Flugzeug schwach, bestehend aus drei Flugbooten und zwei Land-kampfflugzeugen, von zwei deutschen Seeflugzeugen angegriffen und nach erbittertem Luftkampf in die Flucht ge-schlagen. Im Laufe des Gefechtes wurde ein feindliches Flugboot abgeschossen. Der Flugmeister Reyer (Karl) hat damit sein viertes feindliches Flugzeug vom Seeflugzeug aus im Luftkampf vernichtet.

Nach einiger Zeit kamen die feindlichen Flugzeuge, ver-stärkt durch 6 weitere Flugzeuge, zurück. Sie wurden von acht unserer Flugzeuge angegriffen und verjagt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Züchtigung Rumäniens.

Pressestimmen zur Eroberung Constanças.

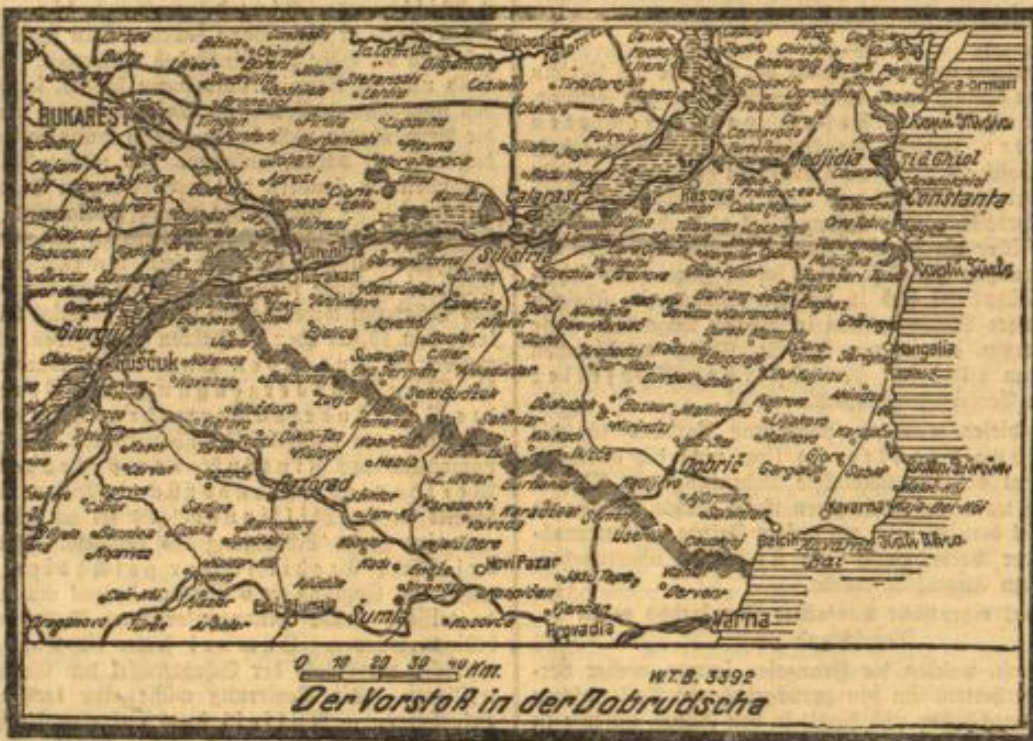
Berlin, 24. Okt. Zur Begegnung Constanças heisst es in der „Bf. Ztg.“, sie sei ein geradezu vernichtender Schlag für die gesamte Kriegsführung der Alliierten nördlich und östlich der Donau.

W. T. B. Wien, 24. Okt. (Drahtbericht.) Zur Ein-nahme Constanças schreibt die „Neue Freie Presse“: Die Eroberung dieses großen rumänischen Seehafens bedeutet politisch, daß der Plan, über den Boden Rumäniens hinweg in Bulgarien einzufallen, um die russische Herrschaft in der Türkei auf dem Landwege zu sichern, unter den gegenwärtigen Verhältnissen als gescheitert angesehen werden muß. Der Sieg bei Constança macht eines der wichtigsten Kriegsziele Russlands und der Entente jetzt unerreich-bar. Es zeigt die Mittelmächte auf der Höhe einer Kraft, welche die Entente nicht vorausgesehen hat, an die sie jetzt aber wird glauben müssen.

Die „Beschützer“ der kleinen Nationen.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 24. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zb.) Die Ge-rüchte, wonach die Konferenz der Entente-Vertreter in Boulogne eine großzügige Hilfsaktion durch franzö-sische und englische Truppen für das bedrängte Ru-mänien plane, finden jetzt ihre Beleuchtung in einem Artikel des Diplomaten Jean Hesperte im „Echo de Paris“. Er er-klärt es rund heraus, daß Rumänien zunächst den Mittel-mächten als Blühableiter diene, als die Feinde eine so groß angelegte Offensive gegen die Front Sarraills planten. Deshalb mühten aber die Ententemächte die nötigen Opfer bewilligen, um den geleisteten Dienst wett zu machen. Leider sei der Viererband im Zweifel, ob das französische Volk derartige Maßnahmen billigen werde, weil ein Teil der politischen Parteien die Orientfrage zum Gegenstand gegen-seitiger Verleumdung ausnütze.



Ein holländisches Urteil.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Haag, 24. Okt. (Zb.) Die Nachricht von dem Fall Constanças wurde in hiesigen militärischen Kreisen als ganz unerwartet bezeichnet. Sie wirkte auf Bevölkerung und Presse wie die große militärische Überraschung, welche die deutschen Heerführer zu Kriegsbeginn der Welt bereiteten. Der „Nieuwe Courant“ sagt in einer Besprechung der Folgen dieses deutschen Sieges: Die Eroberung der Dobrudscha ist jetzt, wo der linke Flügel der Deutschen sich schon Cernavoda nähert, als größtenteils abgeschlossen zu betrachten. Es bedeutet eine Glanzleistung, der so weit von ihrer Operationsbasis in der Offensive begriffenen Truppen, besonders wenn man den kurzen Zeitraum von acht Wochen, der nötig war, um dieses Ziel zu erreichen, in Betracht zieht. Das Blatt betont dann, daß die strategische Lage Rumäniens kritisch wird und daß besonders Bukarest stark bedroht sei, wenn die deutsch-bulgarischen Truppen Cernavoda erreichen und es der Armee Falkenhayn gelinge, weiterhin durch die Karpathen in Rumänien vorzudringen.

Der getroffene Lebensnerv Rumäniens.

W. T. B. Copenhagen, 24. Okt. (Drahtbericht.) Zur Eroberung Constanças bemerkt „Extra-bladet“, daß dies ein außerordentlich wichtiges Ereignis sei. Die Bedeutung des Sieges könne nicht leicht überschätzt werden. Die Verbindung zwischen Bukarest und dem Meere sei jetzt unterbrochen und der Lebensnerv Rumäniens damit abgeschnitten.

Ein Notschrei des rumänischen Kriegs-ministeriums.

Berlin, 24. Okt. Das Presseamt des rumänischen Kriegs-ministeriums gibt Zeitungstimmen weiter, in denen es heisst: Die Deutschen verfolgen außer militärischen Erfolgen auch das Ziel, sich eines Teiles ihnen notwendiger Produkte, besonders Benzin, Erdöl und Maschinöl, zu bemächtigen. Rumänien vermöge nicht, dem an Zahl überlegenen Feinde zu widerstehen. Ein weiteres Zurückweichen müsse die rumänische Armee in eine äußerst kritische Lage bringen.

Die Rückwärts-Konzentration

der russisch-rumänischen Streitkräfte.

Br. Karlsruhe, 24. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zb.) Schwei-zerischen Blättern zufolge befragt eine Petersburger Meldung des „Secolo“, daß der durch den Feind schwer bedrängte linke Flügel der russisch-rumänischen Heeresgruppe in der Dobrudscha sich nördlich der Linie Medgidia-Constanța zurückgezogen habe und sich jetzt im Naume zwischen Palasa-Cultea-Bistritza konzentriere. Damit ist die Einnahme von Constanța durch die Deutschen und Bul-garen indirekt zugegeben.

Der Krieg gegen Rußland.

Das Ende der Schlacht an der Karajowka.

Der glänzende Sieg des Generals v. Gero.

Br. Berlin, 24. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zb.) Dem „B. Z.“ meldet der Kriegsberichterstatter aus dem Haupt-quartier des Generals v. Gero unter dem 21. Oktober: Nach schweren Kämpfen ist die sieben-tägige Schlacht an der Karajowka heute zum Abschluß gebracht worden. Der russische Traum, von hier aus nach Lemberg vorzu-brechen, ist zertrümmert. Gänzlich geschlagen und auf los Ostufer des von Blut vieler Tausender Toter geröteten Flusses zurückgeworfen, erlebte der Feind in diesen Abend-stunden ein böses Erwachen. Daß es sich bei seinem Angriff am 15. nicht nur darum handelte, möglichst starke Kräfte hier zu fesseln, daß wirklich ein Durchstoß der Front ge-tant war, beweisen die aufgefundenen russischen Befehle. Das Ergebnis des sieben-tägigen Kampfes ist in kurzen Worten folgendes: Zwischen Swischniki-Elmoroch-Nowe sind die Russen vom Ostufer der Karajowka verjagt. Die Russen haben über 5000 Gefangene, viele Maschin-ge-wehre usw. verloren. Nach sind die Verluste nicht ab-zuschätzen, aber als festgesetzt darf betrachtet werden, daß die 41. russische Division gänzlich vernichtet, die 2. finn-ländische nahezu aufgerieben ist. Das tapfere Korps des Generals v. Gero hat einen glänzenden Sieg errungen.

Die Schlacht vor Verdun.

Erster Abschnitt.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

1.

Die Vorgeschichte der Schlacht von Verdun ist in großen Zügen die folgende: Am die Wende vom August zum September 1914 wurde die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, bestehend aus etwa zehn Armeekorps, zwischen Reims und Verdun zurückgeworfen. Am 10. September nahm die Armee des Kronprinzen die befestigte Feldstellung südwestlich Verdun und eröffnete die Beschließung der Forts mit schwerer Artillerie. Am 21. September überschritt der Angriff gegen die Sperrforts südlich Verdun erfolgreich den Bestrand des hoheliebenden Höhenzuges der Côte de Meuse. Ausfälle wurden zurückgewiesen. Am 23. September wurde die Einschließung Verduns auf der Nord- und Nordostfront durch die Armeen des Kronprinzen vollendet. Am 25. September wurde das Sperrfort Camp des Romains genommen, dadurch ein Einschnitt in die Maaslinie bewerkstelligt und so die Verbindung zwischen Verdun und Toul ein für allemal zerissen.

Diese schwere Schädigung der strategischen Gesamtlage wieder auszubessern und die Verbindung zwischen den beiden festen Plätzen wiederherzustellen, war das Ziel einer Reihe sehr schwerer, heftiger Vorstöße, welche die Franzosen noch während der letzten Monate des Jahres 1914 und während der ersten Hälfte des Jahres 1915 an verschiedenen Stellen unternahmen. Diese Wiederherstellungsversuche richteten sich vor allen Dingen gegen den rechten Schenkel des stumpfen Dreiecks, mit welchem unsere Stellung in der Meuse-Ebene tief in die französische Frontlinie hineinstößt. Die hier angeführten Angriffe sind als die Combres-Lämpfe allgemein bekannt. Ihren Gipfelpunkt erreichten sie in den Monaten März und April und in den Monaten Juni und Juli 1915. Aber auch gegen die stumpfe Spitze des Dreiecks sind bei St. Mihiel und bei Apremont mehrschichtige und langdauernde Angriffe gerichtet worden. Auch im Norden und Nordwesten von Verdun ist die Tätigkeit der Franzosen stellenweise sehr reger gewesen. Seit der Mitte des Jahres 1915 indessen sind ihre Angriffe bei Verdun im wesentlichen zum Stillstand gekommen. Die immer wieder mit stärkstem Artillerieinsatz wiederholten Vorstöße der Franzosen aus den Jahren 1914 und 1915 haben also weder ihr letztes taktische noch ihr großes strategische Ziel erreicht. Sie haben weder unsere Front an irgend einer Stelle zu erschüttern vermocht, noch ist es ihnen gelungen, Kräfte von unserer Offensiv abzugießen, wie unser Durchbruch von Gafzigen und die anschließende siegreiche Offensive bewies.

2.

Die Bedeutung und die Eigenart der Kämpfe um Verdun ist unmittelbar bedingt durch die strategische Lage der Festung. Das großangelegte System von befestigten Stützpunkten, welches Frankreich zur Sicherung seiner Ost- und Nordostfront vor seine Hauptstadt gelagert hat, zieht sich von Belfort über Epinal und Toul nach Verdun, mit der Front nach Nordosten. Bei Verdun biegt es nach Westen um und zieht sich über die Hauptstützpunkte Reims und Saon bis zu den Sicherungen des Oise-Tales bei la Fère. Die letzten beiden Stützpunkte sind in unseren Händen, im übrigen ziehen sich unsere Schützengräben im flachen Bogen um diese Sperrlinie herum, die sie nur bei St. Mihiel durchbrochen haben. Verdun bildet den nordöstlichen Eckpfeiler dieses ganzen Verteidigungssystems.

Aber in dieser wichtigen Bedeutung Verduns für die Verteidigung Frankreichs liegt nicht die alleinige, ja nicht einmal die hauptsächlichste Bedeutung des Platzes. In einer noch wesentlich wichtigeren Rolle mußte Verdun in dem Augenblick berufen sein, wo unsere Feinde es unternahmen, von der Verteidigung zum Angriff überzugehen. Denn in diesem Augenblick wurde

Verdun das eigentliche Ausfallort Frankreichs gegen Deutschland.

Der Vorstoß, welchen die Franzosen immer wieder vergeblich versucht hatten, um den zurückgeworfenen Teil unserer Westfront zu durchstoßen und damit in den Rücken unserer in Belgien und Nordfrankreich kämpfenden Truppen zu gelangen, sollte von Verdun aus erneuert werden. Von dieser Stelle aus hätte er neben der strategischen Bedrohung des nördlichen und des Mittelrheins unserer Westfront zugleich die wirtschaftlich höchst bedeutungsvolle Nebenwirkung gehabt, daß er schon in seinem Beginn die Aussicht bot, die wertvollen Kohlen- und Erzgebiete von Briey zurückzugewinnen, deren Verlust für die Franzosen seinerzeit ebenso peinlich gewesen war, wie ihre Wiedergewinnung im höchsten Grad erwünscht sein mußte. Im weiteren Verlauf hätte dann der Vorstoß von Verdun aus die Festung Metz getroffen, deren Überrennung zugleich die Möglichkeit bot, die durch sie gedeckten deutsch-lothringischen Stahlindustriegebiete und damit vitale Teile unserer deutschen Kriegsindustrie zu entreißen.

Für die Erreichung dieses strategisch wie wirtschaftlich gleich bedeutungsvollen Zieles bot die Festung Verdun eine ganz einzigartig günstige Operationsbasis. Zunächst sicherte Verdun mit seinem breiten Fortgürtel, der noch dazu durch einen weit vorgeschobenen Kranz von vorzüglich gelagerten und ausgebauten Feldbefestigungen erweitert worden war, die Übergänge der wichtigsten von Paris nach Metz führenden Straßen und Eisenbahnen und diente also als Brückenkopf für die Maaslinie. Für die östlich der Maas zum Vorstoß nach Nordosten bereitzustellenden Truppenmassen bot der Festungsring von Verdun in der Ausdehnung, wie er bis zum Februar 1916 bestand, ein vortreffliches Aufmarschgelände mit einem vorzüglich ausgestatteten Straßen- und Eisenbahnnetz, einer Menge geräumiger Kasernen, Lebensmittellager, kurz, mit allen denjenigen Anlagen, welche zu einer Operationsbasis größten Stils gehören. Mit einem Wort: Verdun war das Ausfallort Frankreichs gegen Mitteldeutschland.

Dieses Ausfallort zu schließen, war uns bis zum Frühjahr 1916 unmöglich gewesen. Der Zweifrontenkrieg hatte wesentliche Teile unserer Streitkräfte auf dem russischen und auf dem Balkanfronten festgehalten. Erst als diese Kräfte auch den zeitweiligen Abbruch des russischen und des Balkanfronten freigegeben waren, konnte an die Wiederherstellung Verduns herangegangen werden mit dem strategi-

schon Ziel: die Ausfallspforte Frankreichs zunächst einmal von deutscher Seite aus zu verammeln und im weiteren Verlauf der Kriegshandlungen sie nach Frankreich zu eingestößen.

Man verzweifelt in Frankreich an dem Erfolg der Somme-Offensive.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Wien, 24. Okt. (3b.) General Bauray erklärt in der Zeitung „Le Devoir“: Seit Beginn der Somme-Offensive hört das Publikum täglich von glänzenden Siegen, die Entscheidung bleibt aber aus. Dadurch sei die Bevölkerung abgestumpft und unglaublich geworden. General Bauray fordert die Heeresleitung auf, sie möge offen erklären, warum in Sailly und Sailly keine Gefangenen gemacht worden seien, während die französischen Verluste beträchtlich gewesen seien. Die Deutschen verstanden es vorzüglich, ihre Verluste in geringem Umfang zu halten. Eine Entscheidung könne infolge des beginnenden Winters an der Somme nicht mehr fallen. Es sei daher eine andere Lösung notwendig.

Explosion auf einem französischen Nachschiff.

Berlin, 23. Okt. Das „V. L.“ meldet aus Basel: Schweizer Blätter teilen mit, daß an Bord der Schiffluppe „Vigilante“, der die ständige Verteidigung des Toulon-Hafens obliegt, eine Explosion erfolgte, durch die 15 Mann schwer verletzt wurden.

Der Krieg gegen England.

Finanz- und Ernährungsfragen im englischen Unterhaus.

Die Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten.

W. T. B. London, 23. Okt. (Unterhaus.) In der Debatte über die 5. Consolidated Funds Bill kritisierte Sir C. Henry die übermäßige Ausgabe von Schatzwechseln, die jetzt etwa 1100 Millionen betrage; deren Rückzahl liege in einem übertrieben hohen Zinsfuß. Dieser schädige zwar nicht den Kredit, aber das finanzielle Prestige Englands. Außerdem drücke er den Preis erstklassiger Wertpapiere herab. Sehr viele dieser Schatzwechsel gingen nach den Vereinigten Staaten, wo ein gewisser Teil der Bankiers deutschfreundlich sei. England habe jetzt 1500 Millionen kurzfristiger Wertpapiere. Es sei ein schrecklicher Gedanke, daß noch am Ende des Kriegs ein so hoher Betrag vorhanden sein könnte. McKenna antwortete, er lege Wert darauf, daß die Schatzwechsel nach Amerika gingen. England habe jeden Bockentag etwa 2 Millionen Pfund an Amerika zu zahlen. Dazu müsse er freie Hand haben. Man solle ihm nicht fortwährend die Höhe des Zinsfußes vorwerfen. Wenn man das Geld nicht in Amerika aufbringen könnte, so könnte England den notwendigen Bedarf an Weizen, Kupfer usw. für sich und die Verbündeten nicht decken. Man müsse beständig bedenken, daß es nicht darauf ankomme, das nötige Geld in England auszubringen, sondern in den Vereinigten Staaten. Die Regierung habe beabsichtigt, vom Parlament im geeigneten Augenblick eine langfristige Anleihe zu verlangen. Aber das Schatzamt müsse in der Lage sein, den richtigen Zeitpunkt zu wählen. Es läge nicht im Interesse der Steuerzahler, wenn das Schatzamt wider bessere Einsicht genötigt würde, eine Anleihe von 15, 20 oder 25 Jahren auszugeben. McKenna sagte weiter, die Ausgaben Englands würden leider durch die Munitionserzeugung und Vorschüsse an die Verbündeten vermehrt. Mason betonte, daß McKenna die Hauptkritik unbeantwortet gelassen habe, daß namentlich der Zinsfuß von 6 Prozent andere Wertpapiere herabdrücke. Dieser Verlust gehe bereits in die Millionen. Es sei ein absoluter Verlust und eine große Schädigung des Handels. Ebenso wäre der britische Kredit schwer geschädigt, da alle Welt wisse, daß England zu 6 Prozent borgen müsse. Er wüßte zu wissen, welche Finanzautoritäten McKennas Entschlüsse billigen würden. Samuel sagte, die Bank von England versuche, vermittels der Schatzwechsel den Geldmarkt zu kontrollieren. Die Regierung wüßte eine langfristige Anleihe aufzunehmen. — Russell sagte auf eine Frage, die Kartoffelernte Irlands gebe Anlaß zu Besorgnissen, könne aber doch nicht als Missernte nach den Berichten von Mitte Oktober hingestellt werden. Nach diesen Berichten sei der Ernteertrag armelig und enttäuschend. Bevor die Ernte beendet sei, lasse sich die Lage nicht mit Bestimmtheit feststellen. Das Ministerium sei sich der großen Bedeutung der Frage bewußt. Die Lage werde genau verfolgt. — Edward Carson fragte, wann Informationen und Erklärungen der Regierung über Rumänien erwartet werden dürften. Es herrsche allgemein Besorgnis. Bonar Law antwortete, es sei nicht wünschenswert, eine Erklärung darüber, was militärisch geschehen sei, abzugeben. Aber die Regierung gebe sie sobald wie möglich. Hunt fragte, kann der Minister uns versichern, daß wir nicht wieder so spät kommen wie gewöhnlich? Bonar Law antwortete nicht.

Englands Verlegenheit um Schiffsraum.

W. T. B. Kopenhagen, 24. Okt. (Drahtbericht.) Zu dem Londoner Telegramm, wonach der Handelsminister Runciman angekündigt hat, daß alle Schiffe, die in England für Rechnung Neutralen im Bau begriffen seien, entweder an England verkauft oder von der Regierung zur Hälfte der geltenden Frachtpreise bis einige Monate nach dem Kriegesgeheirat werden müßten, bemerkt „Derlingske Tidende“ u. a.: Daß die Maßnahmen auf den Frachtenmarkt im allgemeinen einen größeren Einfluß haben sollten, sei nicht wahrscheinlich, doch werde sie dazu beitragen, die Schiffspreise noch weiter in die Höhe zu treiben, da es immer schwieriger werde, neue Tonnage zu erhalten.

Amerikanische Entschädigungsansprüche wegen des englischen Postraubes.

W. T. B. New York, 23. Okt. (Drahtbericht.) Der Heerische „Internationale Nachrichten“ berichtet aus Washington: Die Vereinigten Staaten werden bei der britischen und französischen Regierung wegen der Schädigung amerikanischer Bürger durch die ungesetzliche Jenseit der amerikanischen Post durch die Alliierten Entschädigungsansprüche anmelden. Diese werden sich auf Millionen von Dollars belaufen.

Ereignisse zur See.

Das einwandfreie Verfahren des U-Boots „53“.

Berlin, 24. Okt. (3b.) Das „V. L.“ bezeichnet eine Meldung aus Washington, wonach nach Meinung der dortigen Ämter die Haltung von „U 53“ in allen Stadien des dortigen Aufenthaltes vollkommen korrekt und völlig einwandfrei gewesen sei. Wenn amerikanische Kriegsschiffe dem Unterseeboot Raum zum Torpedieren gegeben hätten, so liege darin keine Neutralitätsverletzung.

Aufbringung von Banuwarendampfern durch deutsche Seestreitkräfte.

W. T. B. Jmuiden, 23. Okt. Der Dampfer „Riflette“ vom Königlich Niederländischen Postdienst wurde Samstagabend von drei deutschen Zerstörern nach Zebrügge aufgebracht, nach einer Unternehmung aber wieder freigelassen. Er kam mit acht Stunden Verspätung in Jmuiden an. Man sah in Zebrügge noch zwei niederländische Dampfer, von denen einer, „Calabonia“, von Suelba nach Amsterdam mit Kupfererz unterwegs, die deutsche Flagge führte.

Verjunkt!

W. T. B. London, 23. Okt. Lloyd's meldet, daß der dänische Dampfer „Geba“ verjunkt wurde und der englische Dampfer „Cabatia“ gesunken sein soll.

Durch eine Mine zum Sinken gebracht.

W. T. B. Amsterdam, 23. Okt. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus London ist der niederländische Dampfer „Fortuna“ gesunken. Zehn Mann der Besatzung wurden letzte Nacht von einem belgischen Fahrzeug gerettet. Man fürchtet, daß der Kapitän und 15 Mann ertrunken sind. — Die Direktion der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der das Schiff gehört, hat einen Bericht erhalten, daß der Dampfer in der Nähe von Rotterdam durch eine Mine zum Sinken gebracht worden ist.

Die Wirren in Griechenland.

Fortgesetzte vierverbandsfeindliche Volkskundgebungen in Athen.

Berlin, 24. Okt. (3b.) Wie der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet, kommt es in Athen täglich zu ernstesten Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der Polizei. In einer der letzten Nächte habe es 12 Tote gegeben, darunter 8 Franzosen. — Die „Allnische Volkszeitung“ erfährt aus privater Quelle, daß französische Seesoldaten, die bei den Volkskundgebungen in Athen verwundet wurden, in Süditalien ausgeschifft worden seien.

Die provisorische Regierung sucht aktiv zu werden.

W. T. B. Saloniki, 23. Okt. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Eine Abteilung italienischer Albini ist gestern hier angekommen. — Die provisorische Regierung hat die Mobilmachung der Jahrgänge 1913 und 1914 in Neumazedonien beschlossen, ebenso auch auf Kreta und den Inseln des Archipels. Ferner werden die Rekruten des Jahrgangs 1916 aufgerufen. Die nationale Bewegung breitet sich trotz des Terrorismus der Reservisten (?) und der Sunaristen langsam nach Thessalien aus. Die Anhänger Benizelos haben in dieser Provinz zweifellos die Mehrheit. (Berl. Reuter.)

Die mißliebigen Reservistenverbände.

W. T. B. Bern, 23. Okt. „Journal“ meldet aus Athen, die griechische Regierung habe die formelle Verpflichtung übernommen, die Reservistenverbände aufzulösen. Ferner habe die Regierung eingewilligt, alle zwischen 33 und 40 Jahren stehenden Reservisten sofort und den Jahrgang 1914 am 15. November zu entlassen. Die Jahreshasse 1914 soll nicht einberufen werden.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Die Verfolgung der Rumänen in der Dobrudscha.

W. T. B. Sofia, 23. Okt. Amtlicher Heeresbericht: Mazedonische Front: Zwischen dem Prespa-See und der Gerna schwache Artillerietätigkeit. Im Gernahaben haben die Kämpfe noch nicht ihr Ende gefunden. Unsere Truppen, verstärkt durch deutsche Bataillone, rückten gegen die Dörfer Drob und Slivica vor.

Im Mogenicatal und westlich vom Warbar schwache Kanonade. Östlich des Warbar lebhaftes Geschützfeuer. Ein starker nächstlicher Angriff des Feindes gegen das Dorf Bogarubia wurde durch unser Feuer und hellenweise im Nahkampf abge schlagen.

Am Fuße der Belasica-Planina Ruhe. An der Strumafont bestoch die feindliche Artillerie mehrere bemante Ortshäuser vor unseren Stellungen.

Am ägäischen Gestade Ruhe.

Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha setzten die verbündeten Truppen am 22. Oktober die Verfolgung des Feindes fort. Um 1 Uhr nachmittags ritt unsere Kavallerie in die Stadt Constantza ein. Am Abend erreichten und besetzten Abteilungen des rechten Flügels die Linie Jila m Tepe (16 Kilometer nördwestlich Constantza)-Dorf Alacay nördlich der Eisenbahnlinie, während Truppen des linken Flügels die Linie Jbrilic m Gata 127 (6 Kilometer südlich Velschibie) und die Höhen 3 Kilometer nördlich von Kains - Ramat - Gata 159 besetzten.

An der Küste des Schwarzen Meeres zog sich ein russisches Geschwader, das mit seiner Artillerie am Kampf teilgenommen hatte, zurück und verhielt sich in Richtung nach Norden.

Ein deutsches Wasserflugzeug landete hinter der feindlichen Front auf dem Flugplatz bei dem Dorfe Karakum und zerstörte zwei Flugzeuge, nachdem es die Soldaten des feindlichen Postens getötet hatte. Das Wasserflugzeug ist unverletzt zurückgekehrt.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Die ruhmvolle Teilnahme der Türken an den Erfolgen in der Dobrudscha.

W. T.-B. Konstantinopel, 23. Okt. (Drahtbericht.) An der Euphratfront griffen unsere Erkundungspatrouillen in der feindlichen Stellung eine Batterie an und machten ein Geschütz unbrauchbar.

In Persien schlugen unsere Abteilungen nordwestlich von Samnudschi Blat eine feindliche Abteilung unter großen Verlusten für diese zurück.

Kaukasusfront: Im allgemeinen für uns günstige Scharmühen, wobei wir eine Anzahl Gefangener machten. Von den übrigen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Unsere Truppen, die mit den Verbündeten die Linie Konstantinopel-Medjidie überschritten, setzten die Verfolgung des fliehenden Feindes erfolgreich fort. Generalfeldmarschall v. Mackensen beglückwünschte den Sultan zu dem Erfolg, den die Tapferkeit unserer Truppen in der Dobrudscha davongetragen habe.

Unsere Unterseeboote versenkten dieser Tage verschiedene, nach Konstantinopel bestimmte, mit Lebensmitteln beladene Seelschiffe und einen großen Transportdampfer von 3000 Tonnengehalt an der rumänischen Küste.

Ein Teil unserer mit der Unterdrückung des Aufstandes beauftragten Streikräfte trafen am 6. Oktober im Abschnitt bei Anha Situl, 6 Kilometer südwestlich von Medina, auf die verschanzten Aufständischen. Nach der Ankunft unserer kühnlich von Medina abgesandten Verstärkungen wurden sie anverwundet. Der Angriff war erfolgreich. Die Aufständischen mußten unter Zurücklassung zahlreicher Toter nach dem Meere fliehen.

Die Ermordung des Grafen Stürggh.

Die Gedenkfeier im Abgeordnetenhaus.

Dem Attentat wird von sozialdemokratischer Seite der Charakter eines politischen Aktes nicht zuerkannt.

W. T.-B. Wien, 23. Okt. Heute nachmittag 3 Uhr versammelten sich die Vertreter der parlamentarischen Parteien des Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitz des Präsidenten Schöbner im Parlamentsgebäude. Schöbner hielt auf den Grafen Stürggh einen überaus warmen Nachruf, in dem er sagte:

„In tiefer Seele erschüttert, beklagen wir das Schicksal des unerbittlichen Geschicks, das den Leiter der Staatsgeschäfte mitten in der Vollkraft seines Schaffens traf. Vor der Vahr schweigt jede Gegnerschaft. Die Geschichte ist berufen, über seine politische Tätigkeit ihr Urteil abzugeben. Stürggh ist als ein stiller Staatsmann, den festen Willen zur Erreichung seiner Ziele stets bekundend, über die politische Bühne geschritten. Wir, die wir seit Jahren in enger Fühlung mit Stürggh standen, hatten stets die höchste Achtung vor ihm, vor seiner Hingebung für den Staat und dessen Völker, vor dem seltenen Willen zur Erreichung seiner Ziele, womit er die Staatsgeschäfte führte. Am persönlichen Verkehr befandete er ein warmfühndes Herz für jeden einzelnen. Die hervorragenden Vorzüge seiner Charakteranlagen werden wie alle Zeit in warmem Andenken gehalten. In diesem traurig feierlichen Augenblick lassen Sie uns aber den mannhaften Entschluß fassen, um so feister zu halten an Kaiser und Vaterland und in treuer Arbeit auszuharren bis zum siegreichen Ende.“

Die Ansprache Schöbners wurde stehend angehört. Hierauf sprach der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Bernerstorffer (Sozialdemokrat), namens seiner Parteifreunde. Er sagte: „Wir haben den dahingegangenen Ministerpräsidenten stets als einen politischen Gegner der Demokratie betrachtet und seine Politik immer bekämpft. Aber es widerspricht den sozialdemokratischen Grundsätzen und Traditionen, den Kampf nach terroristischen Methoden gegen Personen zu führen. Wie wir also die Tat als einen politischen Akt ablehnen, sprechen wir unser tiefstes und aufrichtigstes Bedauern über das tragische Schicksal des Mannes aus, der, wie immer man über seine Politik urteilen mag, nach seiner Überzeugung und in seiner Art dem Staate mit aller Hingebung unermüdet gedient hat. Wir sprechen an dieser Stelle auch seiner Familie und allen, die ihm persönlich nahe standen, unser innigstes Beileid aus.“

Wärmste Teilnahme der Verbündeten.

W. T.-B. Wien, 23. Okt. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat dem Minister des Äußern Baron Buriann im eigenen Namen sowie namens der deutschen Regierung anlässlich der Ermordung des Grafen Stürggh die wärmste Teilnahme ausgesprochen. — Der König von Bulgarien hat dem österreichischen Gesandten sein Beileid ausgedrückt mit dem Wunsch, seine Teilnahme auch der österreichisch-ungarischen Regierung bekannt zu geben. Ferner hat der bulgarische Oberbefehlshaber Jekow telegraphisch der österreichisch-ungarischen Regierung sein aufrichtiges Beileid ausgesprochen.

Buriann's Dank für die Beileidskundgebung des Reichskanzlers.

W. T.-B. Berlin, 24. Okt. (Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit, daß Baron Buriann in einem herzlichen Telegramm für die Beileidskundgebung des deutschen Reichskanzlers seinen Dank ausspricht.

Zurückhaltende Beurteilung des Attentats in Frankreich.

W. T.-B. Bern, 23. Okt. Die französische Presse ist in den Besprechungen der Ermordung des Grafen Stürggh sehr zurückhaltend. Sie ist überzeugt, daß der Tod des Grafen Stürggh keine politischen Folgen haben wird, glaubt aber, an ihrer Spitze der „Temps“, daß der Anschlag einen vorwiegend politischen Charakter habe.

Die Meinung in der Schweiz.

W. T.-B. Bern, 23. Okt. Die Schweizer Presse beschränkt sich im allgemeinen darauf, die Berliner und Wiener Kommentare zur Ermordung des Grafen Stürggh zu geben, bemerkt aber auch ihrerseits in kurzen Notizen, daß es sich um die Tat eines Fanatikers oder eines Wahnsinnigen

handle, die keinerlei politischen Einfluß auf die Geschichte Österreichs habe, zumal Graf Stürgghs Persönlichkeit nicht derart hervorgerufen sei, daß sein Tod irgendeine Änderung einleiten könnte.

Das Programm für die Bestattungsfeier.

W. T.-B. Wien, 23. Okt. Bei der morgen stattfindenden Trauerfeier für den Ministerpräsidenten Grafen Stürggh wird der Kaiser durch den Generalobersten Erzherzog Leopold Salvator vertreten sein. Um 2½ Uhr findet im Ministerpräsidium die erste Einsegnung der Leiche durch Propst Dietrich statt, worauf der Sarg auf einem sechs-spännigen Galawagen in die Michaelskirche verbracht wird. Hier nimmt Kardinal Fürsterzbischof Piffl unter großer Assistenz die Einsegnung vor, worauf sich der Trauerzug zum Südbahnhof in Bewegung setzt. Um 10½ Uhr abends wird die Leiche nach Halbenrain verbracht, wo die Beisetzung am Mittwochvormittag 11 Uhr erfolgt.

Der Mörder und sein Vater.

(Drahtbericht unseres Ni.-Sonderberichterstatters.)

Ni. Wien, 24. Okt. (Ab.) Gestern hatte der Reichstagsabgeordnete Dr. Viktor Adler mit seinem Sohn Friedrich im Polizeigefängnis eine Unterredung. Der Attentäter Friedrich Adler sagte ihm, er werde sein Verbrechen zu verantworten wissen; es sei das Ergebnis seiner extrem-rationalen Denkwiese und entspreche seiner Überzeugung.

Die österreichischen Parteien wünschen die Einberufung des Reichsrats.

W. T.-B. Wien, 23. Okt. Bei der heutigen Besprechung, welche die Vertreter der Parteien des Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitz des Präsidenten Schöbner abhielten und an der Vertreter der drei Gruppen des Herrenhauses teilnahmen, vertrat das Herrenhausmitglied Graf Lam Martinich den in der Resolution der drei Gruppen des Herrenhauses zum Ausdruck gebrachten Standpunkt hinsichtlich der Einberufung der Delegationen und der Voraussetzungen für die Einberufung des Reichsrats. Die Redner aus dem Abgeordnetenhaus sprachen sich sämtlich für die Einberufung des Reichsrats aus. Von einigen Rednern wurden auch die Voraussetzungen und Bedingungen für eine entsprechende Tagung des Reichsrates erörtert. Zum Schluß erklärte Präsident Schöbner, daß er die Äußerungen der Vertreter der Parteien der Regierung zur Kenntnis bringen werde.

Prinz zu Hohenlohe übernimmt wieder das österreichische Ministerium des Innern.

W. T.-B. Wien, 23. Okt. Die morgige „Wiener Ztg.“ veröffentlicht folgendes kaiserliches Handschreiben: „Hochzuverehrender Herr Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst! Die mir nach Ihrer Wiederherstellung erteilte Meldung über Ihre Rückkehr vom Urlaub und Ihrem Dienstantritt habe ich mit Genugtuung zur Kenntnis genommen und entbehe gleichzeitig den Statthalter von Oberösterreich, Frhrn. v. Sönd, von der ihm für die Zeit Ihrer Verurlaubung übertragenen Leitung des Ministeriums des Innern unter voller Anerkennung der in dieser Funktion geleisteten hingebungsvollen Dienste.“

Ministeraudienzen bei Kaiser Franz Joseph.

W. T.-B. Wien, 23. Okt. Der gemeinsame Finanzminister v. Börsch wurde gestern von dem Kaiser in Audienz empfangen. Der Minister des Innern Prinz zu Hohenlohe erschien gestern und auch heute zur Audienz beim Kaiser.

Deutsches Reich.

Der Zwölfmilliarden-Kredit.

L. Berlin, 24. Okt. (Fig. Drahtbericht. Ab.) Dem Reichstag ist jetzt der Gesetzentwurf über den zweiten Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1916, der den 12-Milliarden-Kredit anfordert, zugegangen. Ferner ist den Abgeordneten der Bericht der Reichsschuldenkommissionen zugestellt worden.

Ernährungsfragen im Hauptausschuß des Reichstags.

W. T.-B. Berlin, 23. Okt. Der Hauptausschuß des Reichstags beendete heute die Aussprache über die Spiritusfrage und wandte sich sodann der Erörterung über die Futterfrage, Schweinefleischfrage usw. zu. Ein Vertreter des Zentrums beantragte die Berufung eines Vertreters des Kleinhandels in das Kriegsernährungsamt. Von sozialdemokratischer Seite wurde die Abschaffung von Schweinen befürwortet; das Angebot an Ferkeln sei groß. Die Kartoffeln seien zur menschlichen Nahrung notwendiger. Die Forderung der bürgerlichen Parteien traten dieser Anregung entgegen und warnten vor einer zu weitgehenden Schematisierung der landwirtschaftlichen Verhältnisse. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki erklärte die Berufung eines Vertreters des Kleinhandels in den Vorstand des Kriegsernährungsamtes nicht für möglich, sonst müßten auch die sonstigen Anträge berücksichtigt und der Vorstand auf 30 Personen erhöht werden. Die Bewirtschaftung von Gütern durch die Generalkommandos habe Bedenken. Eine schematische Verteilung von Kunstbutter sei nicht beabsichtigt. Die Butter- und Fettversorgung könne in der jetzt ungünstigen Zeit kaum einwandfrei geregelt werden, es solle aber dafür gesorgt werden, daß die Schwerarbeiter überall 125 Gramm pro Kopf und Woche erhalten. — Darauf vertagte sich der Ausschuß auf Dienstag (Votumversorgung). Für Mittwoch ist ein Vortrag des Staatssekretärs des Reichsernährungsamtes über die Lage der Reichsfinanzen in Aussicht genommen.

Die Beschlagnahme deutschen Eigentums in Portugal.

L. Berlin, 24. Okt. (Fig. Drahtbericht. Ab.) Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Baffermann hat folgende Anfrage an den Reichskanzler gerichtet: „In Portugal ist deutsches Eigentum mit Beschlagnahme belegt worden. Ist der Herr Reichskanzler in der Lage und bereit, nähere Mitteilungen hierüber zu machen? Welche Gegenmaßnahmen hat der Herr Reichskanzler getroffen?“

Die bevorstehenden Beratungen des Landtags.

Dr. Berlin, 24. Okt. (Fig. Drahtbericht. Ab.) Die Fraktionsführer des Abgeordnetenhauses werden,

wie die „B. Z.“ hört, am 27. Oktober bei dem Präsidenten Graf v. Spreti-Löw eine Besprechung abhalten, um über die bevorstehenden Beratungen des Landtages einen Überblick zu gewinnen. Wie die „B. Z.“ ferner hört, wird dem Landtag sehr bald eine Vorlage zugehen, durch welche weitere Mittel zur Unterstützung der von den Gemeinden und Gemeindeverbänden zu leistenden Kriegswohlfahrtsausgaben bereitgestellt werden sollen. Der letzte große, zur Verfügung gestellte Betrag von 200 Millionen, der im Frühjahr bewilligt wurde, wird in nächster Zeit aufgebraucht sein.

* Ein früherer Reichstagsvizepräsident gestorben. W. T.-B. Berlin, 23. Okt. Der frühere Vizepräsident des Reichstags, Frhr. v. Frege, ist gestorben. Er war Mitglied der sächsischen Ersten Kammer.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein ernstes Wort des Vorstandes der Kreissynode

In dem Bericht, den der Vorstand der Kreissynode Wiesbaden-Stadt am Mittwoch dieser Woche der Synode über die kirchlichen und sittlichen Zustände in Wiesbaden im Kriegsjahr 1916 erstattet, wird zunächst als eine erfreuliche Tatsache festgestellt, daß in dieser Zeit unser Volk sich in seinem Kern als sittlich gesund erwiesen und eine erstaunliche Anspannung seiner geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Kraft, eine so großartige sachliche und persönliche Opferwilligkeit und Liebestätigkeit an den Tag gelegt hat. Aber, fährt der Bericht fort, bei allem Licht fehlt es auch nicht an Schatten. Wie in den letzten Jahren des Friedens und des wirtschaftlichen Aufschwungs eine höchst bedenkliche Genußsucht, Vergnügungssucht und Leichtgläubigkeit unter uns getrieben ist, so gibt es auch jetzt, nachdem die unmittelbare Gefahr des Krieges an uns vorübergegangen ist, noch gar viele, die, unbekümmert um den gewaltigen Ernst dieser Zeit, einem öden, oberflächlichen Sinnesgenuß huldigen oder in schneider, gewissenloser Weise die Not ihrer Mitmenschen ausbeuten. So gewirkt auch bei der Dauer der Seele zugekauften Spannungen gelegentliche Entspannungen in edler Freude, harmlosen Vergnügungen und Zerstreuungen berechtigt erscheinen, und so sehr auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schaupielerei und Varietékunstler mögliche Berücksichtigung verdienen, so versteht man doch nicht, wie so viele einem widerlichen Genußleben nachlaufen und Vergnügungen höchst eiserneher Art noch gebuddelt werden können. Immerhin ist es erfreulich, daß der eiserne Felsen der militärischen Gewalt die schlimmsten Auswüchse beseitigt hat.

Jahresbericht des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend über das 13. Geschäftsjahr 1915/16 ist gedruckt erschienen. Über ein Jahr erfolgreicher, gemeinschaftlicher Arbeit kann der Konsumverein aus dem zweiten des Jahres Kriegsjahrs berichten. Trotz aller Widrigkeiten, die auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft zu beklagen sind, war es der Genossenschaft doch immer möglich, alle Waren, welche auf dem Lebensmittelmarkt zu haben waren, für seine Mitglieder zu beschaffen und zu den in den von der Stadt errichteten Verkaufsstellen angelegten Preisen abzugeben. Durch frühzeitige und große Einkäufe machte sich das Fehlen der Waren im Konsumverein viel später bemerkbar, als dies beim Einzelhandel der Fall war. Auch große Bestände werden mit der Zeit geräumt. Wenn also heute manche Waren nicht mehr so reichlich wie früher zur Verfügung stehen, so liegt dies an der Rationierung der meisten Waren, wodurch auch das Warenangebot an sich gegenüber den Vorjahren ein völlig verändertes Gepräge trug. Die vorhandenen Bestände kamen durch das Reich zur Verteilung und dadurch wurde der freie Handel immer mehr ausgeschaltet.

Bei einer Erhebung, die vom Magistrat veranlaßt wurde, um das System der festen Rationierung einzuführen, liegen sich schätzungsweise 70 Prozent der Wiesbadener Bevölkerung als Kunden für den Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend eintragen. Bei der Verteilung der rationierten Waren wurde dem Konsumverein trotzdem nur ein Drittel der zur Verfügung stehenden Waren der Genossenschaft überwiegen. Die Versorgung der Mitglieder mit Waren wurde der Geschäftsführung auch insofern erschwert, als bereits vollzogene Anschlüsse ausländischer Waren durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft beschlagnahmt wurden. Auch mußten die vielen Veränderungen der Behörden auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung beobachtet werden. Der Geschäftsführung gelang es doch immer wieder, durch große und günstige Einkäufe der Bevölkerung von Wiesbaden und Umgegend gute und preiswerte Waren zuzuführen.

Im allgemeinen wickelte sich der Verkehr mit den städtischen Behörden, den Kreisverwaltungen und den Bürgermeistern der verschiedenen Ortsgemeinden glatt ab. Die Stadtverwaltung von Wiesbaden zeigte dem Konsumverein wohlwollendes Entgegenkommen in allen einschlägigen Fragen. Alle haben wohl mehr oder weniger anerkannt, daß die Genossenschaft auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung ein nicht zu unterschätzender Faktor ist, wenn auch manchmal die gehäufige Berücksichtigung bei Verteilung der rationierten Waren in einigen Gemeinden erst erlangt werden mußte.

Der Vorstand erörtert in dem Bericht noch ausführlich die verschiedenen Verordnungen und Maßnahmen der Regierung und städtischen Behörden zur Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Lebensmitteln. Die Beachtung dieser vielen Vorschriften stellt auch an das Verkaufspersonal erhöhte Anforderungen, die sich fortgesetzt steigern. Wenn die Mitglieder dies berücksichtigen, dann wird sich der Verkehr in den Verkaufsstellen für beide Teile in zufriedenstellender Weise erledigen und manche Auseinandersetzung überflüssig sein.

Die Bäckerei hatte einen Umsatz nach dem Verkaufswert der Backwaren gerechnet, von 317 866 M. 63 Pf. An Mehl wurden 567 900 Kilogramm verbraucht. Der Bedarf an Brennmaterialien war ein sehr großer. Es wurden bezogen 88 100 Zentner Kohlen und Braunkohle, 600 Zentner Holz und 7900 Stck. Hackschnitzholz. Bei der Rechnungshilfe der Volkshilfe beträgt der Versicherungssatz 771 Anträge für Kapitalversicherung mit einer Versicherungssumme von 287 539 M., außerdem für die Sparversicherung 168 Anträge, zusammen 939 Anträge. Die Gesamtzahl der Kriegerversicherungen beträgt 175.

In übersichtlicher Weise zeigt der Bericht an zahlreichen Tabellen die finanzielle Entwicklung und des Umlages in den

Für den Monat November

ist das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu beziehen durch

den Verlag „Tagblatt-Baum“ Langgasse 31,
Die Zweigstelle Bismarckring 19,
Die Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
sowie durch sämtliche deutsche Reichspostanstalten.

Sprechstunde des Schriftstellers: 12 bis 1 Uhr.

Kurhaus-Vorstellungen

am Mittwoch 25. Oktober.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Herr, wie du willst“.
2. Karfreitagszauber aus der Oper „Parsifal“ von R. Wagner.
3. Barcarole, Walzer v. Waldteufel.
4. Potpourri aus der Operette „Prinzpapa“ von Lewin.
5. Largo von G. F. Handel.
6. Vom Fels zum Meer, Marsch von Jessel.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Städt. Kapellm. Jrmmer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ von G. Rossini.
2. Verlorenes Glück, Nocturne von R. Edenberg.
3. Die türkische Scharwache von Th. Michaelis.
4. Frauenliebe und Leben, Walzer von F. v. Blon.
5. Ouvertüre zur Oper „Maurer und Schlosser“ von D. F. Auber.
6. Glühwürmchen-Idyll von Lincke.
7. Fantasie aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart.
8. Auf der Jagd, Schnell-Polka von Jos. Strauß.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.
2. Duett aus der Oper „Linda“ von G. Donizetti.
3. Jungherrntänze, Walzer von Jos. Gungl.
4. Finale aus d. Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
5. Andante cantabile von P. Tschai-kowsky.
6. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von F. Ferold.
7. Erinnerung an C. M. v. Weber von E. Bach.

Amfliche Anzeigen

Sonnenberg

Bekanntmachung.

Ausgabe von Margarine am Mittwoch, den 25. Oktober, für sämtliche Einwohner, und zwar in den Geschäften, in denen die Butter abgegeben wird. Auf den Kopf der Bevölkerung werden 60 Gramm abgegeben. Die Einwohner sind verpflichtet, in den Geschäften die von uns ausgeteilten Lebensmittelfarten vorzuzeigen, damit die Geschäftsinhaber die abzugebende Menge berechnen können. Als Quittung über den Empfang der Margarine müssen die Familien ihre Butterkarten, und zwar die 21. Folie, zurückgeben. Sonnenberg, den 23. Oktober 1916. Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Ausgabe der Zufahrtkarten für jugendliche Personen im Alter von 12—17 Jahren am Mittwoch, den 25. Oktober, vormittags von 8 bis 12 Uhr im „Rathaus Hof“.

Zum Beweise des Alters sind Geburtsurkunde, Taufurkunde oder andere Ausweise vorzuzeigen. Als Nachweis zur die Empfangsberechtigung ist eine Broschüre vorzuzeigen. Sonnenberg, 23. Okt. 1916. Der Bürgermeister. Buchelt.

Nichtamtliche Anzeigen

Verbessertes

Feinseifen-Ersatz

ohne Karte

erhältlich 25 Pfg. per Stück.

Parfümerie Altschäffer, Ecke Lang- und Webergasse.

Zur Kassenpraxis zugelassen.

Sprechstunden 1½—3½, Sonntags 10—12.

Philippbergstr. 29 I. Tel. 4758. Minor, prakt. Arzt.

**Blusen**

Morgen-

Röcke

Unter-Röcke

Größte Auswahl. Billigste Preise.

R. Perrot Nachf.

Elsäss. Zengladen, Flanellhaus Ecke gr. u. kl. Burgstr. 1.

300 milie Zigarren

nur gute gelagerte Sorten, von 68 bis 150 Mk. abgegeben. Näheres Rheinstraße 56, 1. mittags von 12—1 und abends von 6—8 Uhr.

Plassava-

Beisen, Bürsten u. Kofosbeisen je 100 Pfd. abgegeben. Muster zur Ansicht Kasse Habsburg nur Mittwoch von 2 bis 4 Uhr. F 22

Achtung!

Trotz der großen Konkurrenz!!

Thiel bleibt Thiel

48 Bellstr. 48

Fr. Niesen-Büchse 10 Pfd. 1.20 Mk.
Fr. jarte Wehrübun 3. Einmach 10 Pfd. 1 Mk., Zentner 8 Mk.
Fr. gelbe Erdbehrübun Str. 6.50 Mk.
Wümtsch 2 Pfd. 25 Pf., 10 Pfd. 1 Mk.
Zentner 2 Pfd. 25 Pf.
Zentner 2 Pfd. 25 Pf.
Fr. H. Reinettsch 10 Pfd. 2.50 Mk.
Goldbarmen 10 Pfd. v. 3 Mk. an.
Zentner 10 Pfd. 2.50 Mk.
sowie alles Gemüse billig!
Vorausichtlich trifft heute abend gr. Sendung Weißtraut ein, Str. 6.50.

Thiemens Handelsschule

10 Sprachen!

Grammatik

Korrespondenz

Stenographie

Buchführung

Schönschr.

Schriftsätze

an Behörden. Maschinenschr.

15 Jahre Ausland. Generalbeleid.

Dolmetscher d. Rezier. Neugasse 5.

Fr. Erholungsurlaub

soll 1. Bekanntgabe

d. Kriegsdienst. all.

Wannschaften, bef.

Geschäftsleuten und

Handw., die bereits

1 Jahr im Heide stehen, soweit es die

mit. Lage gestatt., bewill. w. Dienst.

sow. alle a. militär. Gefuche führt a.:

Büro Gull d.,

Wiesbaden, Rühlstr. 3, 1.

Widm. Dankschreiben a. gefl. Einsicht!

Auskunft in Unterst. u. Rechtsf.

Feldlampen u. Batterien

„Militaria“ zu Großpreisen

Rühlstr. 3, Hof.

Detektiv

Ermittlungen — Auskünfte — Beobachtungen, reell, diskret, billig. Off. u. R. 310 an den Tagbl.-Verlag.

Kneipflücker werden schnell und billig angefertigt. Rühlstr. 13, 2 rechts.

Perfekte Zigarette empf. i.

Tägl. Fris., Oudul., Sand. u. Kuchel.

H. Hoffmann, 25., Steins. 16. T. 3213

Blickschnell

berichtet der 1. pratt. Kammerjäger

Deutschlands.

P. H. Schmitt, Walramstr.

17, 9.,

alles Ungeheuer, wie Ratten, Mäuse, Wanzen, Käfer, Bienen, Flöhe und Läuse.

Gesen zu verkaufen

Rühlstr. 22, Parterre rechts.

Klavier billig

zu verl. Bismarckstr. 9, Hof. Schol.

4 Gas-Kronleuchter

zu verl. Flora-Str. 6, Burgstr. 5.

Ruf 70—80 Zentner

Didwurz

sofort zu verkaufen bei

Ludwig Heub. Bierstadt.

Gute Milchtiere

zu kaufen gesucht. Gärtnerei Jirker,

hinter dem alten Friedhof.

Pfandscheine

Frisant, Silber, Gold, Ziffer, Gabeln, Messer, Becher, Tassen u.

Leuchter laßt zu hohen Preisen

A. Gehls, Webergasse 14.

Guterh. Wasserstiel

Inchloch, weich, Militärstiefelnumm.

Ränge 26, Seite 4, sof. zu l. gesucht.

Renger, Bismarckstr. 14, Part.

Zur Möblierung

eines Pensionats zu kaufen gesucht:

10 kompl. Schloß, 1 Speisek., zwei

Kochk., Schreibst., Schloß, en. a.

einzel. Off. u. R. 311 Tagbl.-Verl.

2-Jim.- u. Mädchenarbeit

gekauft. Off. u. G. 311 Tagbl.-Verl.

Lehrmadchen

für Kantor gesucht.

Spezialhaus Schirg.

Walramstr. 8, 2. 3. m. Gas billig.

Portstraße Trauring verloren.

Gee. gute Bel. abh. Rühlstr. 9, 2.

Verloren Samet

goldene Brosche im Rühlstr. Theater

oder auf dem Berg. Abzug. a. gute

Belohnung. Rühlstr. 1, 3 links.

Verloren

Schwarzer Kronenreiter a. d. Wene

Lampenstr. 12, Wilhelmstr. 52. Gegen

Belohnung abgegeben. A. Scheibel,

Wilhelmstr. 52.

Sonntagabend Ring, Schwalbacher

Str., ein Neanderm. aus Versehen

mitgen. worden. Dasselbst abgegeben,

da andernfalls Anzeige erfolgt.

Laufmäh. verlor 14 Kränzen und

4 F. Rasch. Rühlstr. 8, 1. b. R. Ludwig.

Gegen Belohnung abgegeben

Rühlstr. 8, 1. b. R. Ludwig.

Langer weißer Handschuh

verloren d. Wallufer, Rheinstraße.

Abzug. Erbacher Straße 3, 3.

Verloren 4 kleine Schlüssel

mit Ring. Gegen Belohnung abzug.

Rühlstr. 8, Parterre.

Entföden

Kleines buntes Bäckchen (Goul.)

Gegen Belohnung abgegeben

Sonnenberger Straße 37.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mergelhorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, veründigt sich am Vaterlande!

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt,
Dohheimer Straße 1. F 239

**Israelitische Friedhöfe.**

Die Friedhöfe unserer Gemeinde sind von jetzt ab bis auf Weiteres täglich von 10 bis 5½ Uhr

geöffnet. Freitagnachmittags und Samstags bleiben die Friedhöfe geschlossen. F 396

Wiesbaden, den 24. Oktober 1916.

Der Vorstand

der israelitischen Kultusgemeinde.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K 15

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine innigste, herzensgute Frau, unsere treuherzige Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Therese Maas, geb. Friedrich,

nach langem, schwerem Leiden gestern abend sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Maas.

Wiesbaden (Rühlstr. 12), den 23. Okt. 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Oktober, nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte, herzensgute, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin,

Frau Regine Scherer, Wwe.,

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute zu sich zu rufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Scherer.**Weima Schäfer u. Frau,**

geb. Scherer.

Frau Schrader u. Frau,

geb. Scherer.

Familie August Scherer.**Familie Ludwig Scherer.****Familie Rudolf Scherer.**

Wiesbaden, Blücherstr. 31, 3, den 23. Oktober 1916.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Blumenpenden dankend verboten.

Nachruf!

In den schweren Kämpfen fürs Vaterland fiel unser lieber Kollege

Herr Lehrer Willi Gaul,

Oberleutnant d. R. und Inhaber des Eisernen Kreuzes,
Masch.-Gew.-Offizier bei dem Stabe eines Inf.-Regts.

Seit Ausbruch des Krieges war er auf dem Kriegsschauplatze tätig. Uner-schrocken und pflichtbewußt ging er auch am 4. Oktober ds. Js. vor, um für seine Maschinen-Gewehre Stellungen zu suchen. Doch dies sollte sein letzter Gang sein. In ihm betrauern wir das 2. Opfer, das der Weltkrieg von unserem Kollegium gefordert hat.

Als tapferer umsichtiger Offizier, geschickter und liebevoller Lehrer und Er-zieher und als Kollege von edlem Charakter wird er in unserem Andenken fortleben.

Das Lehrer-Kollegium der Blücherschule.

Neue Mantelstoffe

Grosse Auswahl

Ohne Bezugsschein

J. HERTZ

Langgasse 20.

K 153

Fleischverteilung.

Von den in dieser Woche in Kraft tretenden Fleischmarken gelten die Nr. 1-8 zum Bezuge von 200 Gramm Schlachtviehfleisch. Buchstabenfolge:

A-D	Mittwoch, vormittags	8-10 Uhr,	
E-H	" "	10-12 "	
I-L	" "	2-4 "	
M-O	" "	4-6 "	
R-S	Donnerstag, vormittags	8-10 "	
T-Z	" "	10-12 "	
A-Z	" "	3-5 "	F435

Wiesbaden, den 23. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Fett-Verteilung.

Gegen Fettmarkte 7 wird von Donnerstag, den 26. Oktober, bis Samstag, den 28. Oktober, Butter und Margarine abgegeben. Auf jede Karte entfallen 30 Gramm Butter und 60 Gramm Margarine. Der Preis ist 41 Pfg. für je 90 Gramm Butter und Margarine gemeinsam.

Die Karte darf von dem Bezüher nur in dem Geschäft gekauft werden, auf das der Kundenschein für Butter lautet.

Der Verkauf erfolgt für Haushaltungen mit Anfangsbuchstaben:

Sr-Sz	Donnerstag, den 26. Oktober, vorm.	8-11 Uhr,	
S-Sp	" "	26. "	11-1 "
P-R	" "	26. "	nachm. 3-5 "
N-O	" "	26. "	5-7 "
M	Freitag, " "	27. "	vorm. 8-11 "
K-L	" "	27. "	11-1 "
H-J	" "	27. "	nachm. 3-5 "
F-G	" "	27. "	5-7 "
C-E	Samstag, " "	28. "	vorm. 8-11 "
A-B	" "	28. "	11-1 "
T-Z	" "	28. "	nachm. 3-5 "
A-Z	" "	28. "	5-7 "

Der Kundenschein und die Brotausweis Karte sind den Verkäufern vorzulegen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in dem Laden kaufberechtigt ist.

Es ist genügend Vorrat für alle Kaufberechtigten vorhanden.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden E. V.

Mittwoch, den 25. Oktober 1916, abends 8 1/2 Uhr
im Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8:

Vortrag
Pater Skolaster,

Missionar u. Feldgeistlicher bei der Schutztruppe in Kamerun
Kriegserlebnisse in Kamerun

Eintrittspreise: Vorbehaltener Platz Mk. 3.00.
Saal- u. Galerie-Platz Mk. 1.50.

Mitglieder des Kaufm. Vereins haben das Recht auf 2 nicht vorbehaltene Plätze. Es genügt Vorzeigen der Mitgliedskarte oder letzte Beitragsquittung.

Kartenverkauf bei den Herren Walther Seidel, Wilhelmstr. 56, Ed. Fraund Nachf. Inh. Ed. Möckel, Langgasse 24, Ernst Kuhlmann, Wilhelmstr. 34, H. Schellenbergsche Buchhandlg., Kirchgasse 1, C. Werner, Bismarckring 2. Vorbehaltene Plätze nur bei Herrn Walther Seidel, Wilhelmstr. 56. F404

Frauenklub E. V. :: Oranienstr. 15 I.

Donnerstag, den 26. Oktober, nachmittags 1/5 Uhr: **Concert.**

Mitwirkende: Gesang: Frä. Johanna von Heuppen, Frä. Hedwig Schäfer, Frä. Josephine Jäger. Klavier: Frä. Elisabeth Gützel. Am Flügel: Herr Professor Fahr.

Eintrittskarte einschließl. Tee und Gebäck 3 Mk.

Der Vorstand.

L. RETTENMAYER

GEBB. 1842

WIESBADEN.

GEBB. 1842

**MÖBELTRANSPORT.
SPEDITION.
LAGERUNG.**

BÜRO NIKOLASSTR. 5. TEL. 12 UND 124.

1083

Spangenberg'sches Conservatorium für Musik

Wilhelmstrasse 16. — Fernruf 749.

In der Aula des städt. Lyzeums I (Schlossplatz):

5 musikwissenschaftliche Vorträge

des Herrn Gymnasialdirektor Dr. Preising.

Themen der Vorträge:

I. Entstehung u. Entwicklung des Oratoriums. II. Robert Schumann u. sein weltl. Orat. „Paradies und Peri“. III. G. F. Händel (mit bes. Berücksichtigung von „Judas Maccabaeus“). IV. Das Kunstwerk Richard Wagner's. V. Ueber Programmmusik.

Der erste Vortrag: Geschichte der Oratoriums (mit musikalischen Erläuterungen) findet

Montag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr,

in der Aula des Lyzeums I statt.

Abonnements für sämtliche 5 Vorträge: 4 Mk.; Einzelvorträge: 1 Mk.; Schülerkarten: 75 Pf. Karten sind im Büro des Conservatoriums, in der Musikalienhandlung von H. Wolff, Wilhelmstrasse 16, und an der Abendkasse zu haben.

1147

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rübsamen, Möbelfabrik, 1116
Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Güte werden angenommen zum Umformen, Garnieren u. Umänderung bei billiger Berechnung. Große Auswahl garnierter und ungarnter Güte billig.
M. Scholz, Mode, Beltrichstraße 2.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Ordentliche Hauptversammlung

Samstag, den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des Park-Restaurants, Wilhelmstraße 36.

Tagesordnung:

1. Rechnungs-Abgabe des Schatzmeisters und Entlastung durch die Versammlung.
2. Neuwahl der Revisoren.
3. Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Vereins in den Jahren 1914 und 15.
4. Neuwahl des Vorstandes.

F 368

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Vorschuss-Verein
zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Friedrichstrasse 20.

Bankgeschäft und Sparkasse.

Gegründet 1860.

Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1916: 8736.

Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,177,762,53.

Haftsumme: Mk. 8,736,000.—. Reserven: Mk. 2,627,976,85.

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Sparkasse

mit täglicher Verzinsung

Haussparkassen.

Kreditgewährung

gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der volleingezahlte Stammanteil vom nächsten Quartalersten an dividendeberechtig.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

F 375